



**SingulArch Grabungen**

**Grabungsbericht  
München Freiham,  
Lagerfläche Tunnelaushub, G-2009  
M-2009-2635-1  
Oktober 2009 – November 2009  
Landkreis München  
Gemeinde Aubing  
Gemarkung Aubing  
Flurnummer 3528/1**



**Finanzierung:  
Landeshauptstadt München  
Baureferat – HA Ingenieurbau**

**Autoren: Marlies Schneider M.A, Stefan Biermeier M.A.**

Stefan Biermeier & Axel Kowalski GbR · SingulArch Grabungen  
Hübnerstr. 17 · 80637 München  
Tel. +49(0)89 12023966 · Fax +49(0)89 12023967  
[www.singularch.com](http://www.singularch.com)

# 1. Vorbemerkungen

Ende Oktober 2009 wurde Fa. SingulArch vom Baureferat Ingenieurbau der Landeshauptstadt München mit der Beobachtung des Oberbodenabtrages auf dem Flurstück 3528/1 der Gemarkung Aubing beauftragt. Das Grundstück sollte ab Ende 2009 als Zwischenlagerplatz für den Kiesaushub des Tunnelbaus am Luise-Kiesselbach-Platz genutzt werden (Abb. 1).

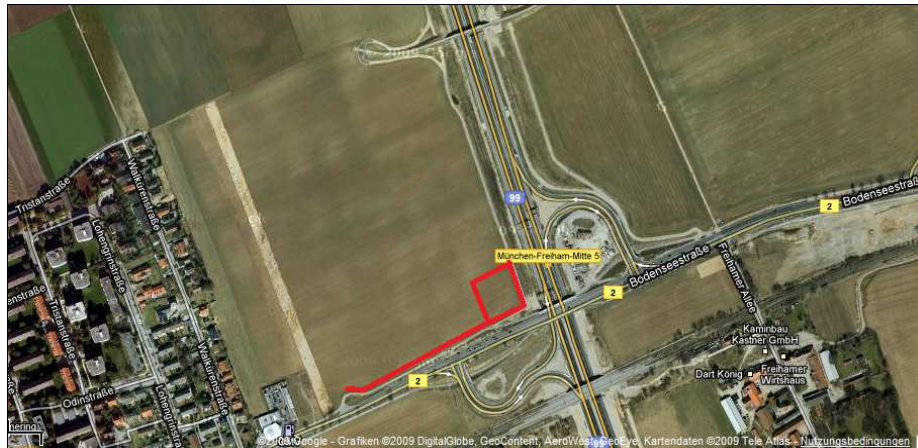


Abb. 1 Lage des Grundstückes, rot umrandet (Quelle: Google Earth).

Die archäologische Voruntersuchung war vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege (BLfD) aufgrund einer Vielzahl bekannter Fundstellen im unmittelbaren Umfeld beauftragt worden (Abb. 2).



Abb. 2 Bekannte Bodendenkmäler im Umfeld des Grabungsareals (Quelle: Bayernviewer Denkmal).

Im Zuge der sechstägigen Erdbaumaßnahme kam vorgeschichtlicher und römischer Siedlungsbefund zu Tage, für dessen Untersuchung Fa. SingulArch einen Nachfolgeauftrag erhielt. Die festgestellten Befunde wurden an neun Arbeitstagen untersucht.

## 2. Topographie, Geologie, Mikroregion

Das etwas mehr als 1 ha große Grabungsareal befindet sich im nordwestlichen Zwickel von A99 und B2 – auf halber Strecke zwischen Germering und Gut Freiham (Abb. 1). Unter einer meist 0,2 m bis 0,4 m mächtigen Überdeckung aus Parabraunerde folgte eine 0,1 m bis 0,2 m starke Rotlageschicht. Im darunter anstehenden, quartären Kies waren zahlreiche amorphe, rotlagige Verfärbungen feststellbar (Abb. 3 links).



Abb. 3 Links: Planum mit Rotlagelinsen. Rechts: Bef. 110 im inhomogenen, lehmigen Kies.

Auffällig war, dass der anstehende Kies einen sehr inhomogenen Aufbau besaß und hohe lehmige Anteile aufwies (Abb. 3 rechts).

Die Lage am Nordwestrand der Münchner Schotterebene, unweit des Überganges zum Dachauer Moos bot aufgrund der Ökotopegrenze und leichten Verfügbarkeit von Wasser Anreize zur Gründung von Siedlungen in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. Daher verwundert es nicht, dass gerade im Umfeld der Grabung eine sehr hohe Fundstellendichte seit neolithischer Zeit zu verzeichnen ist (Abb. 4).

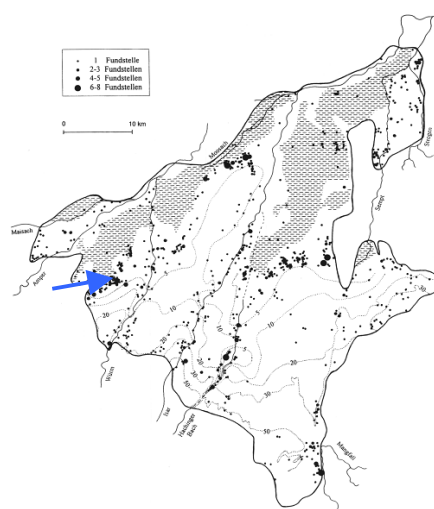


Abb. 4 Die bronze- und eisenzeitlichen Fundstellen im Bereich der Münchener Schotterebene (Quelle: Schefzik 2001, Abb. 14)

So waren etwa im Zuge der Grabungen der benachbarten Autobahntrasse zwischen 2001 und 2004 Gräber und Siedlungen von der Bronzezeit bis zum frühen Mittelalter zu Tage gekommen.<sup>1</sup>

### 3. Oberbodenabtrag, Maschineneinsatz

Aufgrund des bereits abgeschlossenen Planfeststellungsverfahrens war der Humus in der ONO-Hälfte des Grabungsareals mit einem Radlader bis auf einen Rotlagerest abgeschoben worden. Der stellvertretende Stadtarchivar der Stadt Germering, Herr Guckenbiehl, der zufällig an der Baustelle vorbeikam, informierte hierüber das BLfD, das sich mit dem Baureferat der Landeshauptstadt in Verbindung setzte. Umgehend und

<sup>1</sup> Die Grabung der Autobahntrasse wurde von Fa. ARCHBAU unter der Leitung von T. Brendle und S. Biermeier durchgeführt.

unbürokratisch wurde zwischen BLfD und Baureferat vereinbart, dass der Erdabtrag in der Folge archäologisch zu begleiten sei.

Zunächst wurde mit einem Hyundai Kettenbagger 320NLC-7A mit schwenkbarer, 2 m breiter Humusschaufel der bereits abgeschobene Teilbereich erneut abgezogen.<sup>2</sup> Die noch aufliegende Rotlageschicht betrug hier meist um 0,1 m. Das anfallende Material wurde am NW- und SW-Rand auf Mieten gelagert (Abb. 5 links).



Abb. 5 Links: Feinplanie in der ONO-Hälfte. Rechts: Humusabtrag mit dem Radlader.

In der noch unangetasteten WSW-Hälfte wurde die oberste Humusdecke mit einem Radlader abgeschoben (Abb. 5 rechts). Hierbei verblieben rund 20 cm mächtige Humus-/Rotlagereste auf der Fläche, die anschließend mit dem Bagger abgezogen wurden.

Die Tagesleistung des Oberbodenabtrages, der zwischen dem 29.10.2009 und dem 05.11.2009 an sechs Arbeitstagen durchgeführt wurde, betrug knapp 2000 m<sup>2</sup> (Abb. 6).



Abb. 6 Links: Übersicht über den abgezogenen Bereich gegen SW.  
Mitte: Übersicht gegen NW. Rechts: Zufahrt gegen WSW.

Zur Anlage von Arbeitsgruben neben den Befunden und für das Abtiefen des Brunnens Bef. 60 kam ein Minibagger 1,5 t Kubota Minibagger zum Einsatz (Abb. 7).



Abb. 7 Arbeiten an Brunnen Bef. 60 mit dem Minibagger.

<sup>2</sup> Die festgestellten archäologischen Befunde stammen nahezu ausnahmslos aus diesem Bereich.

## 4. Grabungsdauer, Grabungsmannschaft

Den Oberbodenabtrag zwischen dem 29.10.2009 und dem 05.11.2009 begleiteten Frau Marlies Schneider und Herr Adolf Dransfeld. Anschließend erfolgte an neun Arbeitstagen zwischen dem 09.11.2009 und dem 19.11.2009 die archäologische Untersuchung der beim Oberbodenabtrag festgestellten Befunde.

Die örtliche wissenschaftliche Grabungsleitung hatte Marlies Schneider M.A. inne. Als Fachkräfte arbeiteten: Axel Kowalski, Nils Determeyer und Stefan Biermeier M.A.. Die technischen Belange wurden von Adolf Dransfeld (Techniker des BLfD i.R.) geleitet. Innerhalb der Grabungsdokumentation sind die Mitarbeiter anhand ihrer Initialen aufgeführt (z.B. als Finder, Zeichner, Bildautor etc.).



Abb. 8 Teamfoto von Fa. SingulArch. Tätig in Freiham: Axel Kowalski (1.v.l.), Nils Determeyer (2.v.l.), Marlies Schneider M.A. (3.v.l.), Adolf Dransfeld (1.v.r.), Stefan Biermeier (2.v.r.)

Die Aufbereitung der Dokumentation führten Stefan Biermeier, Axel Kowalski und Marlies Schneider durch.

## 5. Grabungstechnik und Dokumentation

Alle Befundbeschreibungen und Listen (Fotos, Tagebuch, Zeichenblattliste, Funde) wurden mit dem Pocket-PC in der Software SingulArch-Pocket erfasst (Abb. 9)<sup>3</sup>.

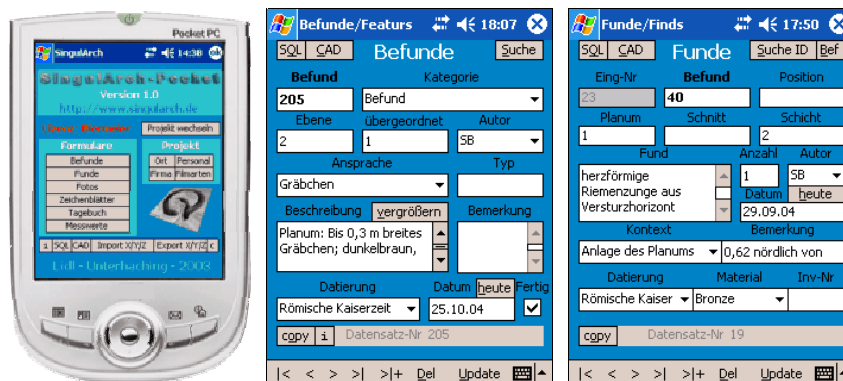


Abb. 9 Grabungsdokumentation mit SingulArch-Pocket.

<sup>3</sup> Infos unter <http://www.singularch.com>.

Für die Vermessung wurde zunächst in einem lokalen Messnetz gearbeitet, da zu Grabungsbeginn noch keine im Gelände identifizierbaren Ortskoordinaten und Höhenfestpunkte vorlagen.

Ein Messtrupp des Vermessungsamtes München, der zufällig an der Grabung vorbeikam, hat die Anschlusspunkte freundlicherweise mit GPS eingemessen und deren Koordinaten zur Verfügung gestellt. So konnte das Messnetz nach Ende der Grabung in Gauß-Krüger transformiert werden (Abb. 10).

Code	rechts	hoch	Höhe
AP-1000	4455178.631	5333555.129	535.011
AP-1001	4455153.395	5333623.111	533.951
AP-1002	4455077.647	5333504.114	534.384
AP-1003	4455112.277	5333522.61	534.252
AP-1004	4454861.741	5333377.534	536.048
AP-1005	4455182.329	5333551.493	535.086

Abb. 10 In Gauß-Krüger transformierte Anschlusspunkte der Vermessung.

Die Vermessung wurde mit einer Totalstation Geodimeter 600 DR mit automatischer Zielverfolgung durchgeführt. Die Kartierung der rund 2500 codierten Messwerte erfolgte mit der Software SingulArch in AutoCAD LT 2000 (Abb. 11).

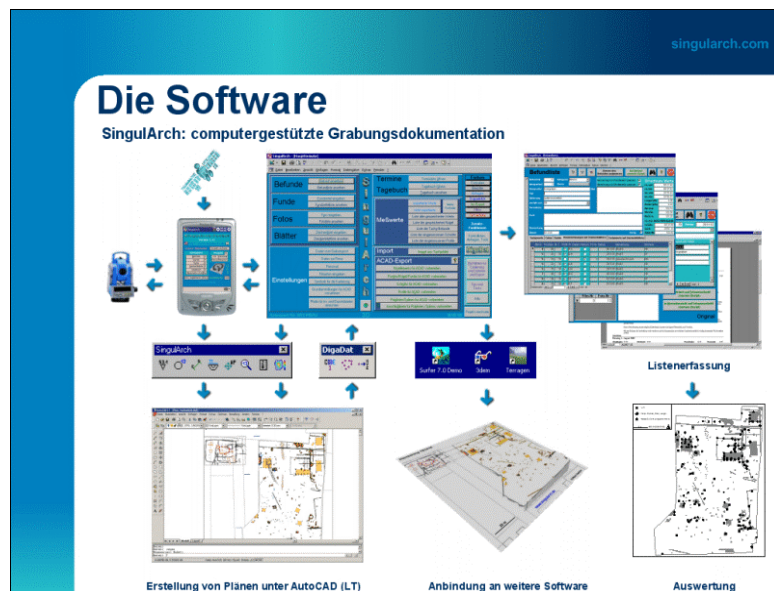


Abb. 11 SingulArch: Datenbanksystem zur computergestützten Grabungsdokumentation.

Die CAD-Pläne liegen der Dokumentation als AutoCAD-DWG-, DXF-, und PDF-Dateien in als Papiaerausdrucke der Dokumentation bei.

Von Befundprofilen wurden kolorierte Zeichnungen im M. 1:20 angefertigt. Die zeichnerische Dokumentation, die Herrn Determeyer oblag, umfasst 15 Blätter (Abb. 12).

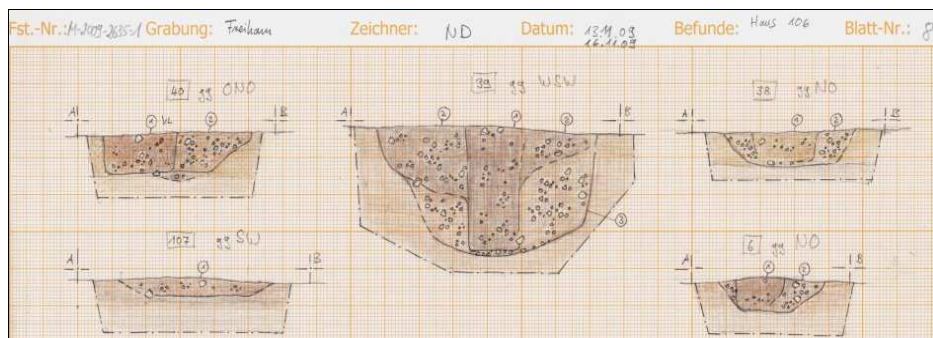


Abb. 12 Zeichenblatt 8 (Ausschnitt).

Die Fotodokumentation besteht aus 151 datenbanktechnisch erfassten Digitalfotos und 136 Dias.<sup>4</sup> Neben den fortlaufend von 001 bis 151 durchnummerierten Fotos wurde auch eine inhaltlich nach Befundnummern sortierte Zusammenstellung in einem zweiten Dateiordner abgelegt (Abb. 13).<sup>5</sup>

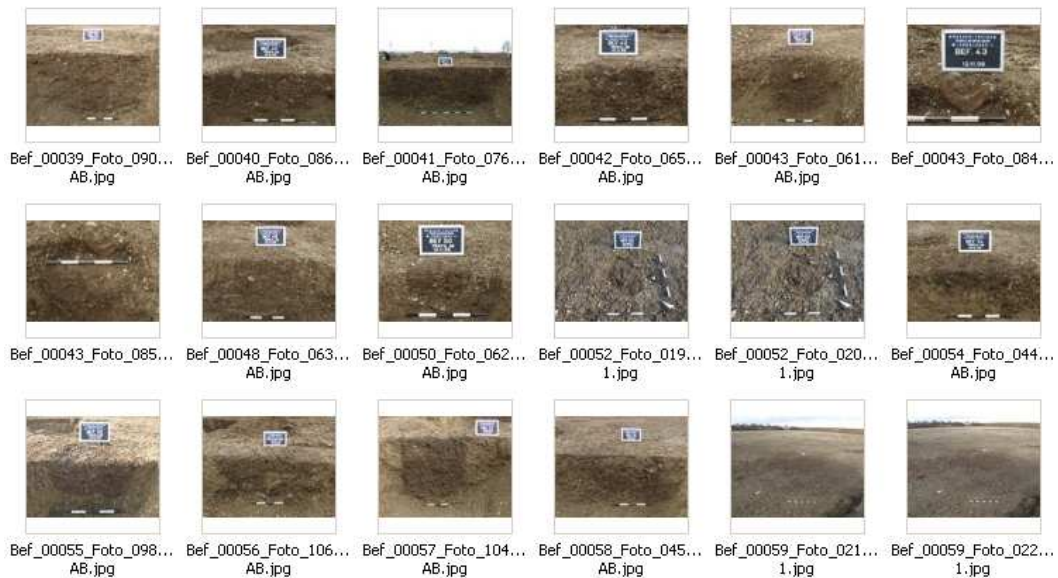


Abb. 13 Nach Befundnummern sortierte Zusammenstellung der Digitalfotos.

Parallel zur herkömmlichen Fotodokumentation wurden einige Luftbilder mit dem Hebedrachen und Übersichtsfotos von einem 7 m hohen Stativ angefertigt. Sie sind Bestandteil der digitalen Dokumentation.

Das Fundmaterial umfasst 43 Fundkomplexe. Tierknochen und Keramik wurden nach Ende der Grabung gewaschen.

Die gesamte beschreibende Dokumentation liegt in digitaler Form (als Datenbank, RTF-, PDF-, ASCII-Dateien) und in Form von Ausdrucken der Dokumentation bei (Abb. 14).

München-Freilicht, Lagerfläche Tunnelbauhof, © 2009 M. 2009-2635-1  
 Bef/St-Nr.: 43  
 Kategorie: **Befund** übergeordnet: 106 Ebene: 3 Fertig   
 Ansprache: **Pfosten** Typ: Daterung: **Römische Kaiserzeit?**  
 Fazit: **Planum 1: annähernd kreisrund (Dm: 0,7 m); dunkelgrau-braun, humos-lehmig-etwas kiesig, Standspur mittig (Dm: 0,4 m); dunkelgrau-braun, humos-lehmig-kaum kiesig. Liegt im Kies. 10.11.09**  
**Profil AB: U-förmig, Schicht 1 in Mitte dunkelgrau-braun, humos-lehmig-etwas kiesig mit 2 größeren Steinen in Mitte, HK und verziegelten Lehm. Schicht 2 dunkelgrau-braun, humos-lehmig-etwas kiesig. Bei Restbefundentnahme kommt aus dem SW-Teil knapp unter Planum 1 aus Schicht 2 eine Kindermandibula (Pos. 1) zu Tage.**  
 Koordinat.: x von: 4455146.84 y von: 5333549.32 x bis: 4465147.67 y bis: 5333550.41  
 Länge (NS): 1.09 Breite (WO): 0.73 Niv max: 533.98 Niv UK: 533.39  
 verfaßt von: MS Datum: 04.11.2009

**Funde**

FZ-Nr.	Pos.	Datierung	Funde	Anzahl	Material	Datum	Bearb.	Bemerkung
11	1	Römische Kaiserzeit?	Mandibula kindl. in mehrere Teile zerbrochen mit 2 Zähnen	1	Tierknochen	12.11.2009	MS	knapp unter Planum 1

XLT: 4455146.995;5333549.835;533.93 Kontext: Restbefundentnahme Foto-Nr.: 352801

**Digital**

Pos.	Film/Foto	Verbleib	Hauptmetr.	Objektart/-detail	Tafel	Bilchr.	Brennw.	Bearb.	Datum	Fehlb.
1.81		<input checked="" type="checkbox"/>		Profil AB	<input checked="" type="checkbox"/>	WSW		MS	10.11.2009	<input type="checkbox"/>
1.84		<input checked="" type="checkbox"/>		Detail Mandibula kindl.	<input checked="" type="checkbox"/>	SW		MS	12.11.2009	<input type="checkbox"/>
1.85		<input checked="" type="checkbox"/>		Detail Mandibula kindl.	<input type="checkbox"/>	SW		MS	12.11.2009	<input type="checkbox"/>

**Dia**

Pos.	Film/Foto	Verbleib	Hauptmetr.	Objektart/-detail	Tafel	Bilchr.	Brennw.	Bearb.	Datum	Fehlb.
3/3		<input checked="" type="checkbox"/>		Profil AB	<input checked="" type="checkbox"/>	WSW		MS	10.11.2009	<input type="checkbox"/>
3/25		<input checked="" type="checkbox"/>		Detail Mandibula kindl.	<input checked="" type="checkbox"/>	SW		MS	12.11.2009	<input type="checkbox"/>
3/26		<input checked="" type="checkbox"/>		Detail Mandibula kindl.	<input type="checkbox"/>	SW		MS	12.11.2009	<input type="checkbox"/>

**Handzeichnungen auf dem Zeichenblatt:**

ZB-Nr	Pos.	M. 1:	Profil/-detail	Planum/-N	Bemerkung	Datum	Zeichner
6	20	<input checked="" type="checkbox"/>	AB	<input type="checkbox"/>		11.11.2009	ND

Abb. 14 Befundbogen des Befundes 43.

<sup>4</sup> Gemäß einer Absprache mit dem BLfD musste nicht jeder Kleinbefund in Planum und Profil fotografisch festgehalten werden.

<sup>5</sup> Der Dateiname setzt sich wie folgt zusammen: Bef\_Befundnummer\_Foto\_Fotonummer\_Objektart. Durch die zwischengeschaltete Fotonummer ist gewährleistet, dass die Fotos zu einem Befund in Reihenfolge der Bearbeitung im Ordner liegen und so ein schneller Überblick über die Arbeitsschritte eines bestimmten Befundes gewonnen werden kann.

Die Grabungsdokumentation beinhaltet

- *einen Grabungsbericht*
- *einen Ordner mit*
  - Grabungsbericht in Schwarzweiß
  - Computerausdrucken der Datenbankinhalte (Tagebuch, Befund-, Fundlisten etc.)
  - Pläne
  - Dias
  - 14 Din A4-Zeichenblätter
  - Sonstigem
- *eine DVD mit*
  - Grabungsbericht
  - CAD-Plänen
  - Digitalen Grabungsfotos, sonstigen Bildern
  - Scans der Zeichenblätter
  - Datenbank mit allen Listen und Beschreibungen im Format ACCESS 2000
  - ASCII-, PDF- und RTF-Versionen der Datenbanktabellen und -berichte
  - Sonstigem
- *1 Mappe mit einem Din A3-Zeichenblatt*
- *1 Fundkiste (60 cm x 40 cm) für die Erstversorgung der Restaurierung*

## 6. Befunde und Funde

Beim Oberbodenabtrag wurden 152 Befundnummern vergeben. Nummer 1 entfiel dabei auf das Grabungsareal. Auf eine Vermessung oder weitergehende Dokumentation amorpher, sicher geologischer Rotlagelinsen wurde verzichtet.<sup>6</sup> Unklare Verfärbungen wurden mit dem Minibagger überputzt, um feststellen zu können, ob es sich um Befund oder Geologie handelte. Die archäologischen Befunde beschränkten sich auf ein rund 2500 m<sup>2</sup> großes Areal in der (süd)östlichen Ecke der Hauptfläche (vgl. Abb. 16, 19). Überwiegend handelte es sich um Pfostengruben.

### 6.1. Vorgeschichtlicher Hausgrundriss Bef. 129

In vorgeschichtliche Zeit datiert der 12 m lange und 6,5 m breite Hausgrundriss Bef. 129. Im Unterschied zu den jüngeren Pfostenbauten der Grabung wiesen die Pfostengruben eine stärker lehmige, rötlichere Verfüllung auf (Abb. 15).



Abb. 15 Pfosten des Hauses 129 in Planum und Profil

<sup>6</sup> Nach WSW dünnten die Rotlagelinsen stark aus.



Eine Besonderheit bildet der nördliche Abschluss des Gebäudes in Form einer halbrunden Apsis (Abb. 16).

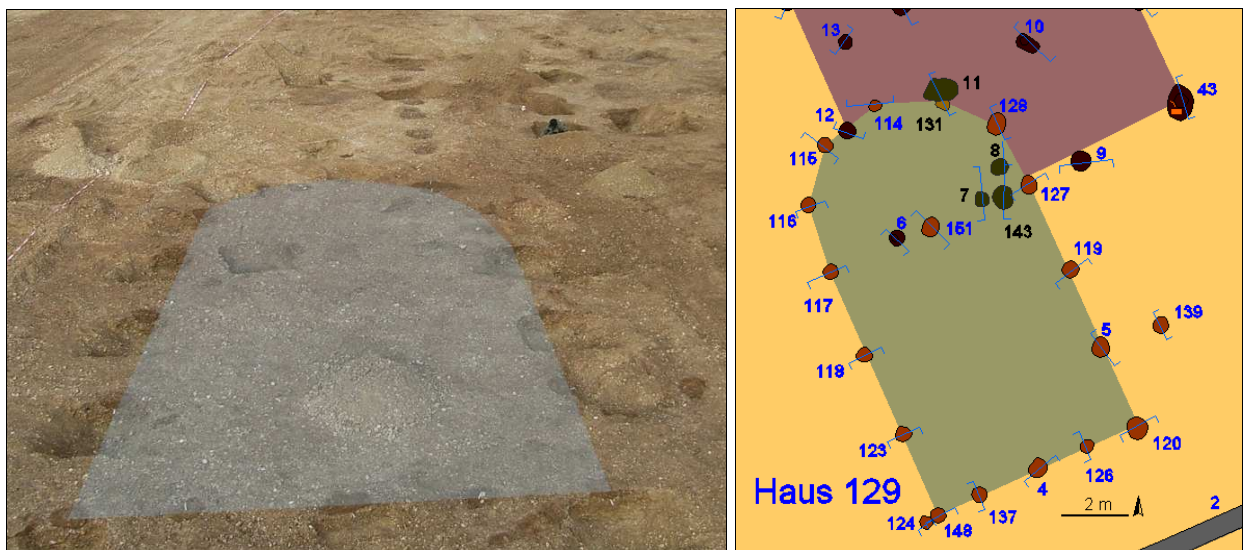


Abb. 16 Links: Haus 129 während der Bearbeitung vom 7m-Stativ aus (Grundriss eingefärbt).  
Rechts: CAD-Plan des Hauses 129 und umliegender Befunde.

Im Bereich der Schotterebene ist diese Hausform bislang nur in Germering in Erscheinung getreten. Das nunmehr freigelegte Haus markiert gewissermaßen den Nordrand einer mehrphasigen, vorgeschichtlichen Siedlung, die im Zuge des Autobahnbaus 2002 gegraben worden ist. Bis 450 m weiter südlich waren Häuser identischen Typs zu Tage gekommen. Mangels Fundmaterial ist das neu hinzu gekommene Gebäude von sich aus nicht datierbar. Das spärliches Fundmaterial – u.a. Grobkeramik mit Schlickerüberzug – aus den typgleichen Häusern der Altgrabung lässt aber auf eine spätbronze- bis urnenfelderzeitliche Datierung schließen (Abb. 17).

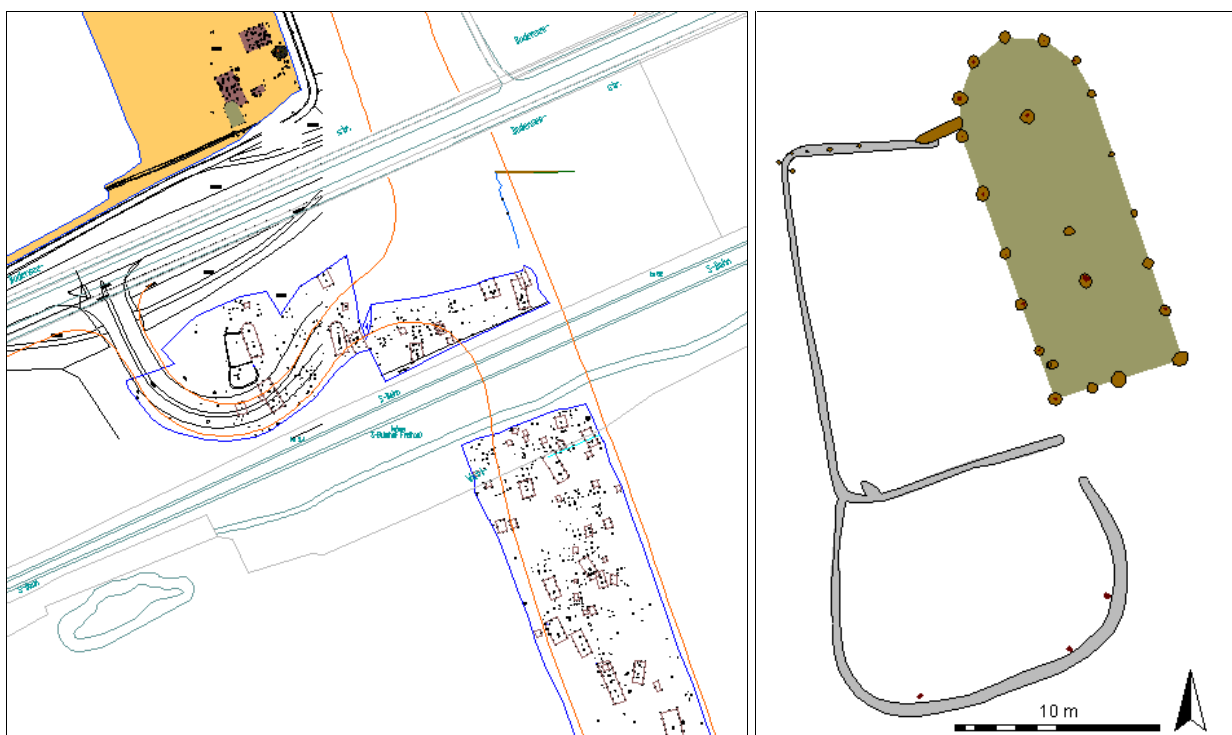


Abb. 17 Links: Planüberlagerung: Grabung 2002, aktuelle Grabung.  
Rechts: Apsidenbau mit Viehpferch der Grabung 2002.

Zweifelsfrei lässt sich das Haus als Hauptgebäude einer Hofstelle innerhalb einer weilerartigen Siedlung ansprechen. Ein etwas mehr als 200 m weiter nördlich gelegenes Gräberfeld könnte der Bestattungsort der Bewohner dieser Siedlung gewesen sein (Abb. 18).

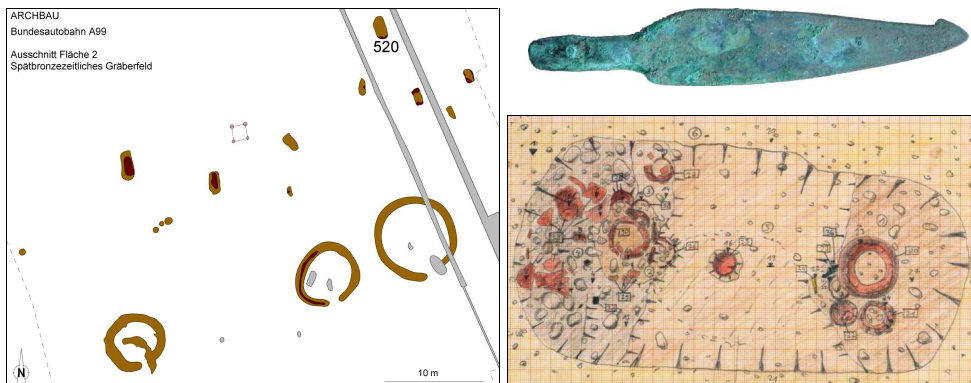


Abb. 18 Links: Plan des spätbronzezeitliches Gräberfeldes nördlich der aktuellen Grabung. Rechts: Brandschüttungsgrab 520 mit umfangreicher Keramikausstattung, Bronzemesser.

Weitere Befunde der aktuellen Grabung ließen sich nicht sicher dieser vorgeschichtlichen Phase zuordnen.

## 6.2. Siedlung der römischen Kaiserzeit

### 6.2.1 Hausgrundrisse

Die restlichen Siedlungsbefunde gehören überwiegend wohl der römischen Kaiserzeit an (Abb. 19)

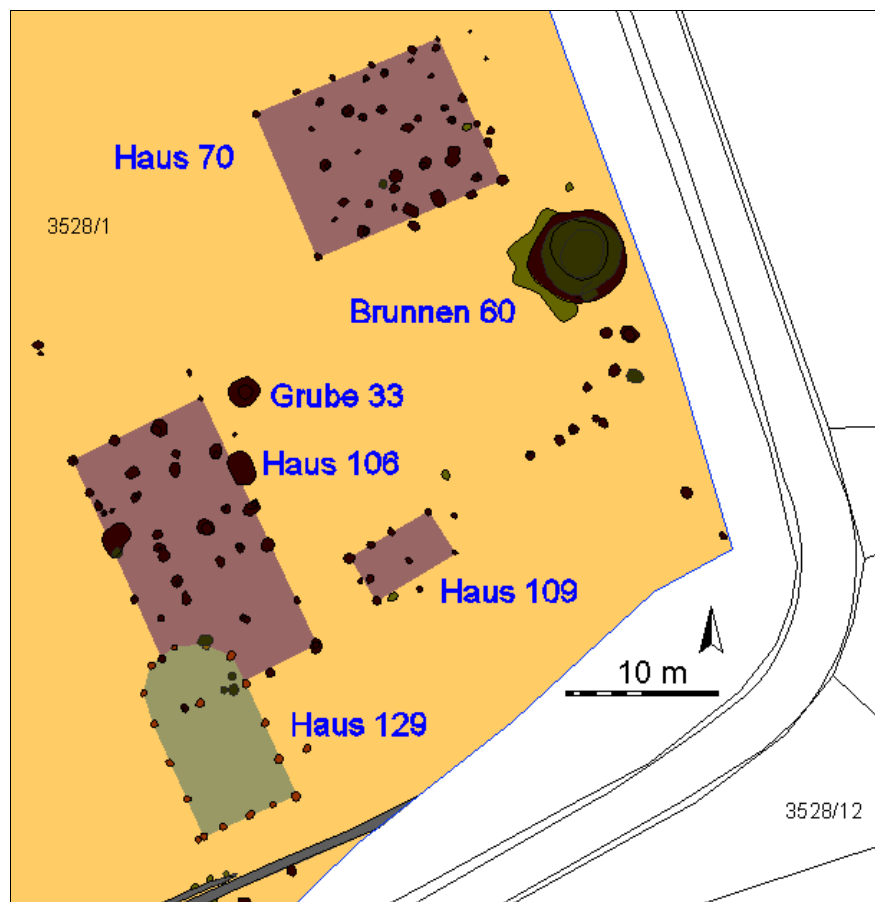


Abb. 19 Gesamtplan der Siedlungsbefunde in der SO-Ecke.

Markantestes Gebäude war das 17,5 m lange, 9,5 m breite Haus 106. Ein Pfosten dieses Hauses schnitt eine Pfostengrube des älteren Apsidenbaus, so dass die zeitliche Abfolge dieser beiden Gebäude außer Frage steht (Abb. 20; vgl. Abb. 16 rechts).

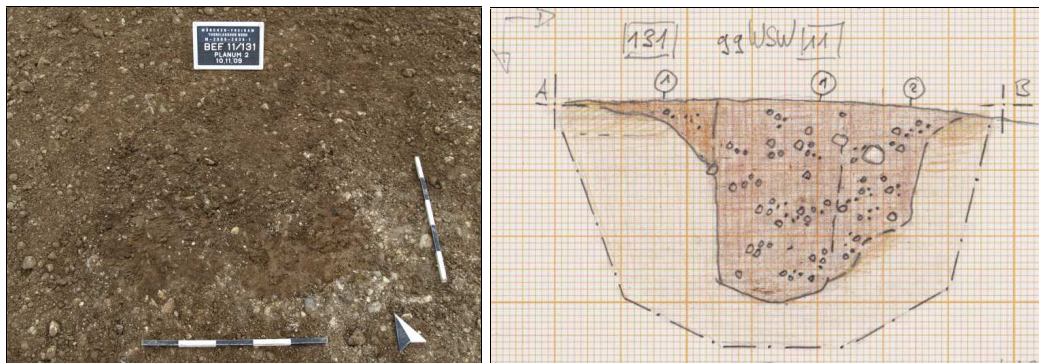


Abb. 20 Vorgeschichtlicher Pfosten 131 wird von Pfosten 11 des Hauses 106 geschnitten.

Die sehr mächtigen Pfostengruben des Hauses 106 besaßen eine dunklere, stärker humose Verfüllung als die vorgeschichtlichen Befunde. Regelhaft konnte eine Standspur des vergangenen Pfostens nachgewiesen werden (Abb. 21; vgl. Abb. 29 links).

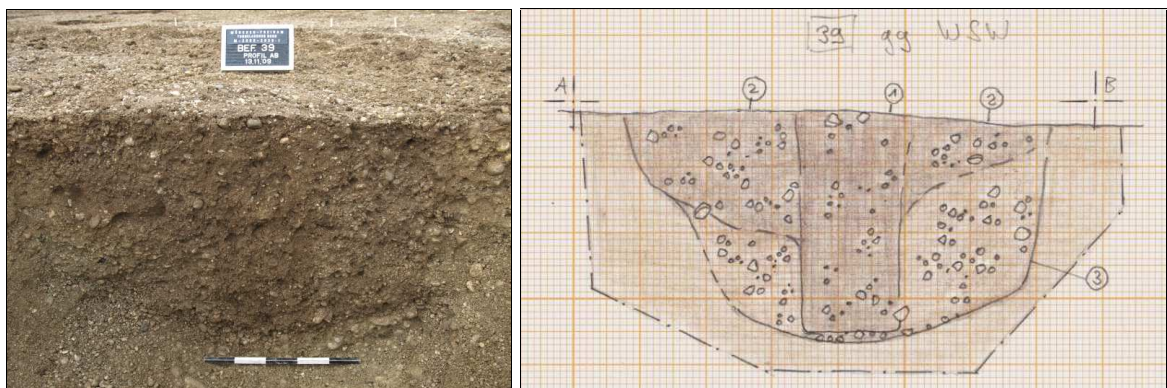


Abb. 21 Profil des Pfostens 39 in Foto und Zeichnung.

15 m weiter nordöstlich befand sich das etwa quadratische Haus 70 mit zwei vorgelagerten Pfosten auf der WSW-Seite, was an einen Antebau denken lässt (Abb. 22; vgl. Abb. 19). Die nicht ganz regelmäßige Anordnung und unterschiedlichen Tiefen der Pfosten sind vielleicht auf Umbau- und Reparaturmaßnahmen zurückzuführen.



Abb. 22 Haus 70 in der Übersicht.

Mehrere Pfosten ließen sich nur unsicher zu dem kleinen Hausgrundriss 109 ergänzen (vgl. Abb. 19). Es könnte sich um ein Nebengebäude des Gutshofes gehandelt haben (vgl. auch Kapitel 6.2.2.). Über die Funktion der beiden größeren Häuser sind letztlich nur Vermutungen anzustellen. Durchaus denkbar wäre, dass es sich bei dem dreischiffigen

Gebäude 106 um das Wohnhaus des Villenbesitzers und seiner Familie gehandelt hat. Einschränkend muss angemerkt werden, dass die Ansiedlung sich weiter nach Osten und Süden erstreckt haben wird, denn die Größe der Hofareale bekannter *villae rusticae* in der Münchener Schotterebene beträgt mehr als 0,5 ha (Abb. 23).

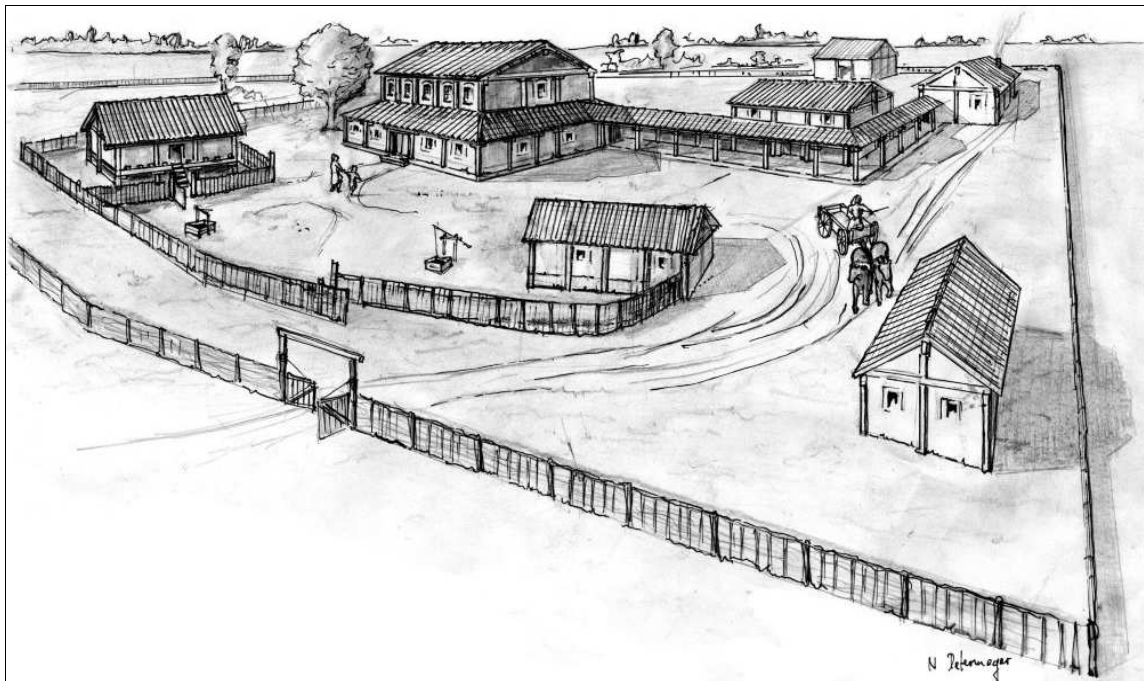


Abb. 23 Lebensbild der römischen Villa von Bergkirchen. Grabung Fa. SingulArch 2007/2008 (Zeichner: Nils Determeyer).

Die reine Holzbauweise ist durchaus charakteristisch für die hiesigen, in prähistorischer Bautradition stehenden, römischen Gutshöfe.

800 m südöstlich wurde im Zuge des Autobahnbaus ein weitere Villa untersucht, die vom (späten) 1. Jahrhundert bis in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts bestand (Abb. 24).

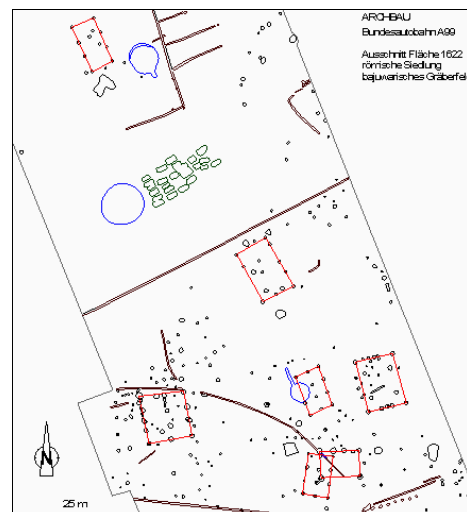


Abb. 24 Ausschnitt des Villenareals im Bereich der Autobahntrasse.

Da die aktuelle Grabung nur sehr wenig Fundmaterial erbrachte, ist über die Zeitstellung des neuen Gutshofes einstweilen keine verlässliche Aussage möglich. Bei der Keramik handelt es sich ausschließlich um Scherben einfacher Gebrauchskeramik.<sup>7</sup> Zu einem

<sup>7</sup> Zwei Wandscherben – aus unterschiedlichen Befunden – wiesen je ein kleines Loch auf, was auf eine Reparatur zerbrochener Gefäße schließen lässt.

verzierten bronzenen Messergriff aus der Grube 33 neben Haus 106 sind den Autoren keine nahen Parallelen bekannt (Abb. 25; vgl. Abb. 19).



Abb. 25 Oben: Grube 33 im Profil. Unten: Verzierter, bronzenener Messergriff aus Grube 33.

Einstweilen muss also offen bleiben, ob hier in unmittelbarer Nachbarschaft zwei (oder mehr) Höfe zur selben Zeit betrieben wurden, oder zeitlich aufeinander folgten. Die nicht sehr zahlreichen Tierknochen – die umfangreichste Fundgruppe der Grabung – lassen nach einer ersten Durchsicht auf ein für einen Bauernhof gängiges Tierartenspektrum schließen (Rind, Schwein, Schaf/Ziege). Auffällig war der Fund einer Unterkieferhälfte eines Rindes aus dem (süd)östlichen Eckpfosten des Hauses 106, der an ein „kleines Bauopfer“ denken lässt, wengleich es sich auch um gewöhnlichen Schlachtabfall gehandelt haben kann.

### 6.2.2. Brunnen 60

An der östlichen Grabungsgrenze kam beim Oberbodenabtrag ein Befund mit 6 m Durchmesser zu Tage. Zunächst war unklar, ob es sich um einen Bombentrichter oder archäologischen Befund handelte (Abb. 26; vgl. Abb. 19)



Abb. 26 Links: Brunnen 60 im 1. Planum. Rechts: Planum 2.

Da die Fläche nach Ende der Grabung lediglich als Zwischenlager für Kies genutzt und anschließend renaturiert wird, wurde der Befund nur bis zu einer Tiefe von rund 0,8 m unter Planum 1 bearbeitet.

Sowohl in den Plana als auch Kreuzprofilen ließ sich die ehemalige Baugrube deutlich gegen den dunkler verfüllten Brunnenschacht abgrenzen (Abb. 27).

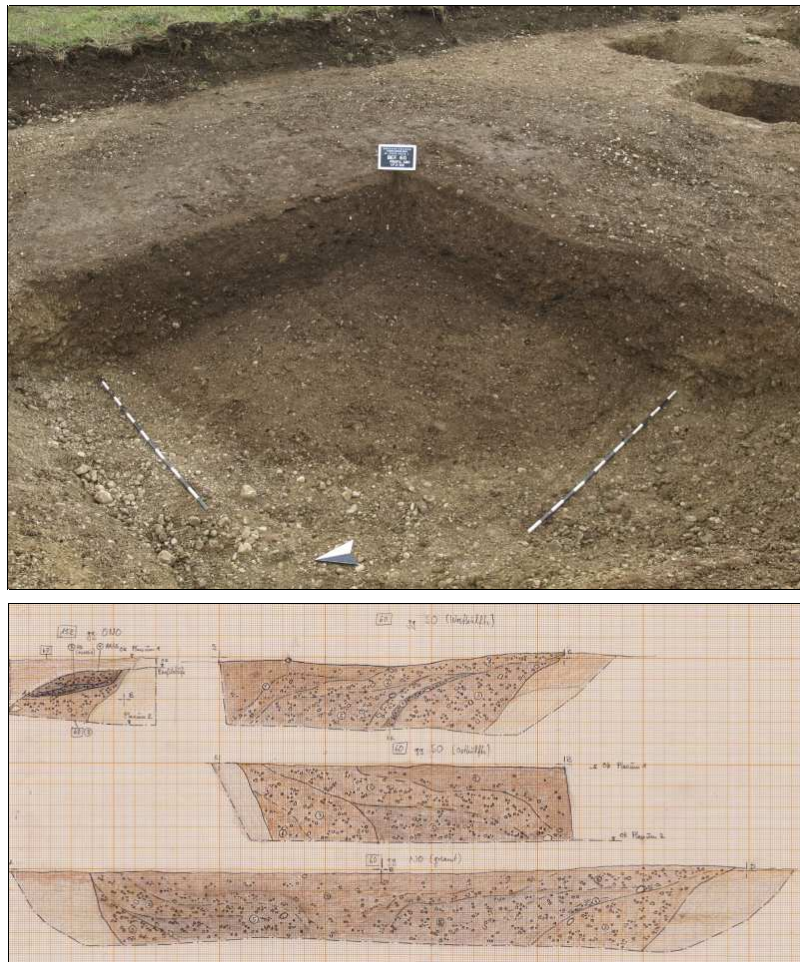


Abb. 27 Oben: Teilprofile des NW-Quadranten. Unten: Zeichnungen aller Teilprofile.

An Funden aus der oberen Verfüllung sind fragmentierte Eisenobjekte, ein kleines Eisenmesser und ein Schleifstein(?) erwähnenswert.

Der Befund wird eine beträchtliche Tiefe besitzen, denn die 1 km südlich gelegenen Brunnen der Villa im Bereich der Autobahntrasse reichten bis 11 m unter die Oberfläche. Da das Grundwasser weiter nördlich – am Moosrand südlich der Aubinger Lohe – allmählich an die Oberfläche tritt, ist noch mit einer Tiefe von 6-8 m zu rechnen.

Auf Endtiefe (Planum 2) wurde ein Kreuz aus Absperrband eingebracht, um bei späteren Grabungen das ehemalige Zwischenplanum leicht identifizieren zu können (Abb. 28)



Abb. 28 Abschließende Befundsicherung des Brunnens.

Südlich des Brunnens gab es mehrere sehr tiefe Pfosten, die aufgrund ihrer Anordnung nicht zu einem Gebäude zu gehören scheinen (Abb. 29).

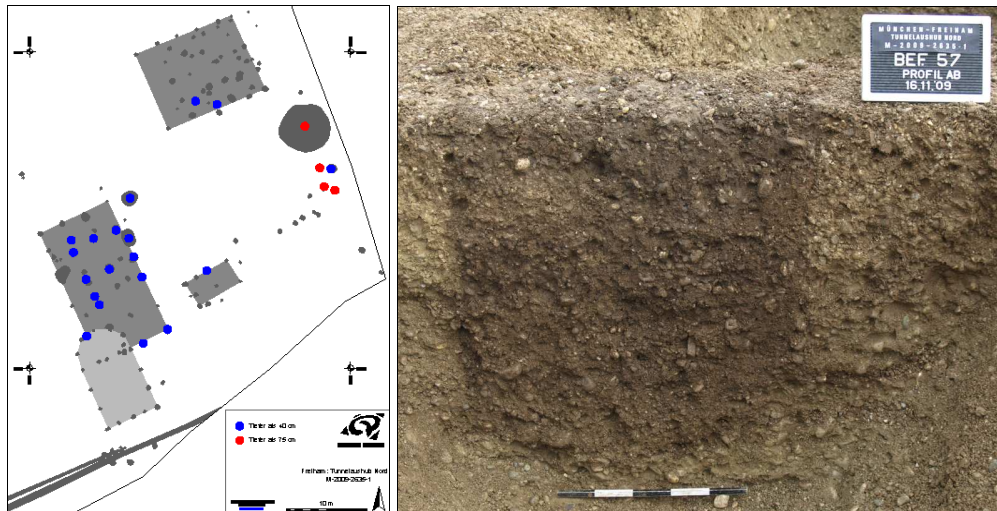


Abb. 29 Links: Befunde tiefer als 0,4 m (blau), tiefer als 0,75 m (rot).  
Rechts: Profil des Pfostens 57.

Es könnte sich um eine zweiphasige, aus je zwei Pfosten bestehende Konstruktion gehandelt haben, denn das östliche Pfostenpaar besaß mit Kies verfüllte Standspuren. Es sieht also so aus, als habe man die Pfosten gezogen, wodurch sich der Hohlraum mit umliegendem Kies füllte (Abb. 30).



Abb. 30 Profile des östlichen Pfostenpaares 58/112 mit kiesigen Kernbefunden.

Denkbar wäre, dass die Pfostenpaare Teil einer technischen Einrichtung für die Abteufung des Brunnenschachtes oder einer Schöpfvorrichtung waren. Sollte Letzteres zutreffen, wäre vorstellbar, dass eine Reihe kleinerer, Richtung Haus 106 zielender Pfosten eine wie auch immer geartete Wasserleitung bildete.<sup>8</sup>

### 6.3. Neuzeitliche Gräbchen Bef. 2, 3

Entlang der südsüdöstlichen Grabungsgrenze verliefen zwei Gräbchen (Abb. 31).



Abb. 31 Gräbchen Bef. 2, 3 im Planum (links, Mitte) und im Profil (rechts).

<sup>8</sup> Hierzu könnten dann auch die Pfosten des unsicheren Hausgrundrisses 109 gehören; s.o. Kapitel 6.2.1. Vgl. Abb. 19.

Aus ihnen stammen einige Eisenfunde – u.a. Fragmente zweier Hufeisen(?) – und mehrere kleine Eisennägel. Interne Pfostenstellungen waren nicht nachweisbar. Vermutlich handelt es sich um neuzeitliche Gräbchen. Sie könnten in Zusammenhang mit dem Gut Freiham stehen (Abb. 31).



Abb. 31 Schloss und Gut Freiham (Quelle: www.von-wurmbrand.de)

Im Zuge der Grabung der Autobahntrasse wurden mehrfach barocke(?) Zaungräbchen nachgewiesen. Letztlich kann römische Zeitstellung nicht zur Gänze ausgeschlossen werden, denn gerade für die Villen der Schotterebene ist eine Abgrenzung von Villenarealen in Form von Zaungräbchen typisch. Die Tatsache, dass im Westteil der Grabungsfläche – nördlich der Gräbchen – keine weiteren römischen Befunde zu Tage kamen und der Fund zweier vermeintlicher Hufeisenfragmente sprechen aber nach Ansicht der Verfasser gegen eine Datierung in die römische Kaiserzeit.

## 7. Abschließende Bewertung

Die archäologische Untersuchung der Lagerfläche für Aushubmaterial des Tunnels am Luise-Kiesselbach-Platz erbrachte neue Erkenntnisse, die unter anderem auch für die Bewertung der Grabung der Autobahntrasse relevant sind. So konnte die ehemalige Ausdehnung der 2002 aufgedeckten, vorgeschichtlichen Siedlung näher bestimmt werden, denn der Apsidenbau 129 – grob aus der Zeit um 1000 v.Chr. – scheint deren Nordrand zu markieren.

Der Nachweis eines römischen Anwesens wirft die Frage auf, ob hier gleichzeitig mehrere Höfe auf engem Raum betrieben wurden. Um dies zu klären, wäre eine eingehendere Bewertung des Fundmaterials nötig. Bislang ist nicht einmal klar, ob es sich um eine früh-, mittel- oder spätrömisches Gehöft handelt.

Abschließend sei dem Baureferat Ingenieurbau der Landeshauptstadt München für die Finanzierung der Maßnahme sehr herzlich gedankt. Namentlich bedankt sich Fa. SingulArch bei Herrn Brandl und Herrn Häringer, die das Projekt betreuten und etliche Hilfestellungen leisteten, indem sie Flurpläne organisierten, Terminabsprachen mit Erdbauern koordinierten usw.

## 8. Literatur

**S. Biermeier/A. Kowalski**, Römischer Gutshof und frühmittelalterliches Gräberfeld im Gewerbegebiet GADA A8 der Gemeinde Bergkirchen. Landkreis Dachau, Oberbayern. Arch. Jahr Bayern 2008, 108-110.

**M. Pietsch**, Ganz aus Holz. Römische Gutshöfe in Poing bei München. In: G. Seitz (Hrsg.), Im Dienste Roms. Festschr. H.U. Nuber (Remshalden 2006) 339-349.

**M. Schefzik**, Die bronze- und eisenzeitliche Besiedlungsgeschichte der Münchner Ebene. Eine Untersuchung zu Gebäude- und Siedlungsformen im süddeutschen Raum. Internationale Archäologie 68 (Rahden 2001).

**B. Steidl/M. Will**, Römer und Bajuwaren: Ausgrabungen auf der Trasse der A 99, Autobahnring München-West. Freiham, Landeshauptstadt München. Arch. Jahr Bayern 2004, 113-116.



## 9. Inhaltsverzeichnis

1. Vorbemerkungen .....	2
2. Topographie, Geologie, Mikroregion.....	2
3. Oberbodenabtrag, Maschineneinsatz .....	3
4. Grabungsdauer, Grabungsmannschaft.....	5
5. Grabungstechnik und Dokumentation.....	5
6. Befunde und Funde .....	8
6.1. Vorgeschichtlicher Hausgrundriss Bef. 129 .....	8
6.2. Siedlung der römischen Kaiserzeit.....	10
6.2.1 Hausgrundrisse .....	10
6.2.2. Brunnen 60.....	13
6.3. Neuzeitliche Gräbchen Bef. 2, 3.....	15
7. Abschließende Bewertung.....	16
8. Literatur .....	16
9. Inhaltsverzeichnis .....	17

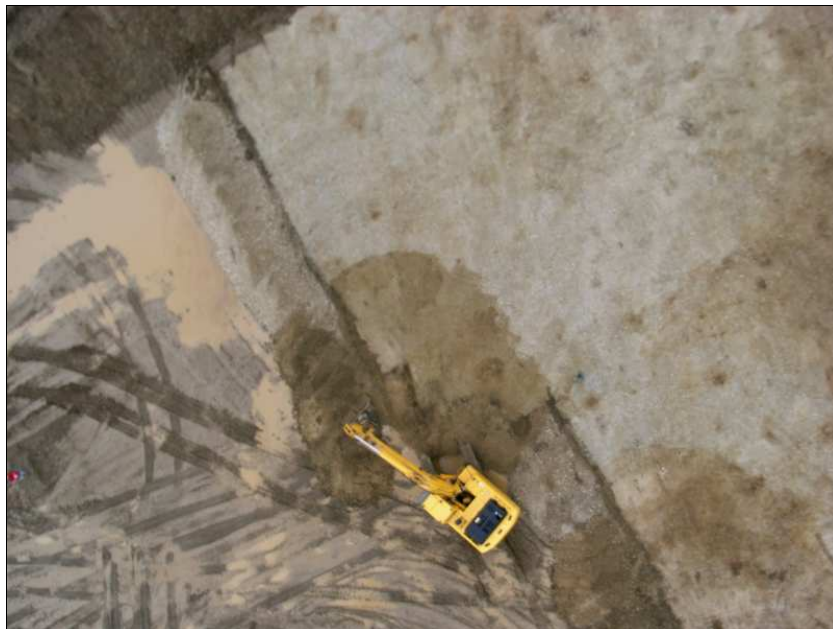


Abb. 32 Oberbodenabtrag. Luftbild mit dem Hebedrachen.

**Bearbeitungsstand: 13.01.2010**